

Bericht HDZ Rumänienreise 13.-18.10.2022

Vom 13-18.10.2022 durfte ich das HDZ auf eine Projektreise nach Rumänien in die Region Siebenbürgen (Transsylvanien) mitbegleiten. Als kleine dreiköpfige Reisegruppe (Dr. Klaus Sürmann, Knut Mikoleit, Imke Sürmann) machten wir uns auf den Weg und hatten dabei auch alle Gedanken und guten Wünsche von Dr. Klaus und Helga Winter mit im Gepäck, die durch kurzfristige Erkrankung leider nicht mitkommen konnten.

Vielfalt scheint mir ein passendes Wort, um die Eindrücke aus diesen Tagen in Rumänien zu beschreiben: Da ist zunächst die landschaftliche Vielfalt von Gebirgs- und Hügelzügen, Flüssen und Gewässern, die wir schon beim Landeflug in Târgu Mureș beobachten konnten. Hier wurden wir von Ferenc Agoston abgeholt. Der lebensbejahende und herzliche Priester steht schon seit vielen Jahren im Kontakt mit dem HDZ und mithilfe der finanziellen Förderung des HDZ konnten schon einige Projekte in seiner Pfarrei aufgebaut und erhalten werden. So auch das renovierte Internat/Studienwohnheim in Târgu Mureș, welches wir als erste Station besuchten. Nach Kaffee, Austausch, Musik und Gebet ging es dann weiter durch kurvige Straßen über die Ostkarpaten bis nach Mircurea Ciuc.

Dort erwarteten uns unsere Gastgeber der Czibész-Stiftung schon zum fröhlichen Abendessen. Die Czibész-Stiftung engagiert sich seit 35 Jahren vor allem für Kinder und Jugendliche in der Region, denen ein familiäres Netz und gesellschaftlicher Rückhalt fehlt, und bietet ihnen die notwendigen Strukturen und Unterstützung. Ein Großteil ihrer Räumlichkeiten wurden mit der finanziellen Unterstützung des HDZ aufgebaut oder jetzt renoviert. Dazu gehören ein Kindergarten, mehrere Kinderheime und Unterkünfte, in denen Kinder und Jugendliche im Kleinkind- und Schulalter leben - samt Gäste- und Freizeithaus, aber auch eine Autowerkstatt mit Ausbildungsmöglichkeiten und ein große Werkstatt und Unterkunft für Behinderte. In der Vielfalt der Projekte, ihrer jetzt schon langen Laufzeit und dem großen Kreis der involvierten Menschen mit ihren individuellen Geschichten, strahlt die Arbeit der Czibész-Stiftung doch vor allem eine besondere Nähe, Warmherzigkeit und Verbundenheit mit ihren Schützlingen aus. Neben der Unterbringung, Versorgung und schulischen Rahmenbetreuung, haben die Kinder und Jugendlichen beispielsweise in ihrer Freizeit die Möglichkeit, sich in den großzügigen Außenanlagen frei zu bewegen, und werden mit musischen, kulturellen und sportlichen Angeboten gefördert.

Neben den Projektbesuchen bestätigte sich dieser Eindruck auch in der feierlichen Einweihung einer umgebauten Scheune in ein zusätzliches Gebäude, welches jetzt noch mehr Kapazitäten für die Unterbringung von Kinder und Jugendlichen, aber auch erweiterte Lern- und Arbeitsplätze bietet. Besonders schön war es zu sehen, dass das HDZ hier das bunte Festprogramm von Wort, Musik und Tanzbeiträgen der Kinder und Jugendlichen in ihrer besonderen ungarisch-seklerischen Tradition und weiteren Reden durch die Übergabe einer Glocke mitgestalten konnte. Eine Glocke ruft zur Gemeinschaft, gibt Strukturen und damit vielleicht auch über den Tagesablauf hinaus Perspektiven. Wie sehr das HDZ nicht nur in der finanziellen Förderung sondern auch ideellen Unterstützung der humanitären Arbeit in Rumänien präsent ist, zeigt sich auch in der Ehrung von Dr. Klaus Winter durch den Bürgermeister von Mircurea Ciuc.

Ich denke, gerade in der Vielfalt von Kulturen, Religionen und Menschen in Rumänien und den historisch gewachsenen und heutigen starken Herausforderungen, die mit Armut und gesellschaftlicher Ausgrenzung einhergehen, ist es wichtig sich zu fragen:

„Wen nehme ich wahr? Wem gebe ich einen Platz? Wo ist mein Platz?“ – oder theologisch gesprochen „Wer ist denn mein Nächster?“

Über diesen Frage haben wir auch auf unserer weiteren Reise, zum Beispiel in der sonntäglichen Messe in Sighișoara (der Pfarrei von Priester Ferenc Agoston) nachgedacht, wo wir die Projektreise dann am Sonntag und Montag bei strahlendem Wetter langsam ausklingen ließen.

Dieses innerliche und äußerliche Hinwenden zu den mir Nächsten bedeutet nicht nur „Geben“, sondern öffnet auch ganz neuen Raum der Begegnung. Das zeigte sich besonders in der Vielfalt der Gastfreundschaft, die wir in diesen Tagen erlebt haben:

Vom liebevoll und sorgfältig überlegten Rahmenprogramm, über eine Hülle und Fülle an Geschenken (selbstgebastelten Erinnerungsbüchern, Puppen und Schlüsselanhängern, bis hin zu lokalen kulinarischen Köstlichkeiten), der stetigen Mühe der Simultanübersetzung zwischen der deutschen und ungarischen Sprache, Gesprächen bei den ausgedehnten Mahlzeiten oder spontanem gemeinsamen Musizieren.

Mit so einer selbstverständlichen Herzlichkeit und Nähe der alternativlosen Hilfsbedürftigkeit in den Projekten zu begegnen, entspricht, denke ich, voll den Idealen des HDZ und auch des Lazarus Ordens. So eine Arbeit ist ein starkes Zeichen in einer aktuellen Zeit, die doch gesell-

schaftlich und medial vor allem Ernüchterung und Trennendes betont. So finde ich, dass diese Reise besonders starken Mut gemacht hat, sich für eine gemeinsame Sache und gemeinsame Werte einzusetzen

- im Großen und im Kleinen –

und damit die Vielfalt unseres Lebens wertzuschätzen.